

H. BRUNSTING

## Das Houbensche Lichthäuschen aus Xanten

Das 'Lichthäuschen' aus der Sammlung Houben in Xanten ist jedem, der sich mit provinzial-römischen Studien befaßt, wohlbekannt. Aber man kennt es nur von der Abbildung, denn das Original galt seit Jahren als verschollen.

Am 19. Juni 1821 wurde es ein wenig südlich von der Südostecke der mittelalterlichen Festungswerke gefunden und 1837 von F. Fiedler beschrieben und abgebildet<sup>1</sup>. Im Juni 1860 versteigerte es der Buchhändler J. M. Heberle<sup>2</sup> mit der ganzen Sammlung Houben in Köln. Dabei wurde das Lichthäuschen mit den zugehörigen Töpfchen als Nr. 470 vom Altertumsmuseum in Leiden<sup>3</sup> angekauft. S. Loeschcke<sup>4</sup> und Maria Bersu<sup>5</sup> bildeten es ab nach der Lithographie bei Fiedler, bezeichneten es aber als 'verschollen'. Vielleicht ist es ihnen ähnlich wie mir ergangen. Auf eine Nachfrage beim Leidener Museum wurde mir (etwa 1937) mitgeteilt, daß sich das Stück nicht in Leiden befände. Schon J. H. Holwerda führt es nicht auf in seinem Katalog von einheimischen Altertümern von 1908, der doch vieles aus den Nachbargebieten enthält – darunter auch Römisches aus Xanten<sup>6</sup>.

Als ich im Jahre 1946 in Leiden als Konservator angestellt wurde, fand ich es bald im Magazin des Museums. Der Leim des aus Scherben zusammengesetzten Stückes hatte sich gelöst, und die Fragmente sahen wie nicht allzu kostbare Amphorenscherben aus. Vermutlich waren sie in einer Kiste in das Labor gebracht und dort bald vergessen worden. Die 39 zugehörigen Töpfchen verschwanden zwischen römischer Keramik aus Vechten und Arentsburg in mindestens 9 verschiedenen Schubladen. In den Jahren 1946/47 fand ich die ersten vier wieder. Leider war der Knauf des Lichthäuschens nicht mehr da, obwohl er 1860 mit nach Leiden gekommen sein muß. Denn es wurde damals eine Höhe von 55 cm gemessen. Jetzt beträgt die Höhe nur noch 49,5 cm. Der Knauf war also wohl 5,5 cm hoch. Ich vertraute auf die guten alten Museumstraditionen (nichts wegwerfen!) und hoffte immer, daß mir mit dem Rest der Töpfchen auch einmal der Knauf in die Hände fallen würde<sup>7</sup>. Leider hatte ich kein Glück. Bei neuerdings absichtlichem Stöbern

<sup>1</sup>) Denkmäler von Castra Vetera und Colonia Traiana in Ph. Houben's Antiquarium zu Xanten (hrsg. von Philipp Houben . . . mit Erläuterungen von Dr. Franz Fiedler. – Xanten 1839) 55 Taf. 36.

<sup>2</sup>) Catalogue de la collection des antiquités romaines laissées par feu mr. Phil. Houben, notaire à Xanten, avec 4 planches (Bonn 1860). Vgl. dazu F. Fiedler, Bonner Jahrb. 29/30, 1860, 265 ff.

<sup>3</sup>) Fiedler a. a. O. 266; P. Steiner, Xanten (Frankfurt/M. 1911) 9 Anm. 1; beide kennen den Preis: 15 Thaler.

<sup>4</sup>) S. Loeschcke, Antike Laternen und Lichthäuschen. Bonner Jahrb. 118, 1909, speziell S. 408.

<sup>5</sup>) Germania Romana V<sup>2</sup> (Bamberg 1930) Text S. 24 Taf. 38,2.

<sup>6</sup>) J. H. Holwerda Jr., M. A. Evelein & N. J. Krom, Catalogus van het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden, Afdeling Praehistorie en Nederlandsche Oudheden (Leiden 1908).

<sup>7</sup>) Loeschcke a. a. O.: 'Unter der einzig hier erhaltenen Spitze ist . . . das Motiv des Wellenbandes verwertet . . .'

wurden wohl alle fehlenden Töpfchen gefunden, jedoch nicht der Knauf. Ich meine, jetzt nicht länger warten zu dürfen und die Originale hier vorlegen zu müssen (Taf. 5).

Das Lichthäuschen (Inv. X H. 1) ist, wie schon gesagt, jetzt noch 49,5 cm hoch. Der untere, nicht ganz runde Teil hat einen Durchmesser von 17–18 cm. Es ist aus blaß-rottem, wenig gemagertem Ton auf der Drehscheibe in mehreren Stücken gearbeitet und dann zusammengesetzt worden. Der untere Rand ist durch Fingerabdrücke, die beim Aufheben entstanden sind, nicht ganz eben<sup>8</sup>. Der untere Teil ist im Innern zurechtgeschnitten, so daß dort die Drehfurchen nicht mehr sichtbar sind. Das ganze Lichthäuschen besteht aus drei Etagen mit je 5 Fenstern; ein Pfeiler zwischen zwei Fenstern des Unterstocks fehlte schon bei Houben-Fiedler (jetzt mit einer Ergänzung in Gips). Die Höhe der 39 mitgefundenen Töpfchen (X H. 2–40) reicht von 5,5–9 cm und der obere Durchmesser von 3–5 cm; bei 13 Stücken sind die Maße wegen Beschädigung nicht mehr festzustellen. Ein Stück ist größer (X H. 2), es hat eine Höhe von 10,1 und einen Durchmesser von 4,8 cm. Nur etwa 7 Töpfchen sind unbeschädigt; zwei (X H. 2 und 4) tragen aufgeklebte Zettelchen mit den Nummern 393 und 1239, deren Bedeutung ich nicht kenne.

Bei den meisten ist der Ton rötlich, leicht mit Sand gemagert; X H. 6, das keinen Rand hat, besteht aus weißem Ton, der Ton von X H. 2 ist weniger gemagert und eher grau.

Im Leidener Museumsbericht von 1860 wird das Ganze wie folgt beschrieben<sup>9</sup>: 'Door aankoop uit de verzameling van wijlen den notaris HOUBEN te Xanten (op 4 Junij j. l. en volgg. dagen te Keulen door den boekhandelaar J. M. Heberle openlijk verkocht) een tot nog toe eenig en in bestemming geheel onbekend voorwerp van gebakken aarde, ter diepte van 4 vt. op eene zoogenaamde brandplaats, nevens eenige andere voorwerpen opgegraven en door FIEDLER in zijne Denkmäler von Castra Vetera enz. op pl. XXXVI afgebeeld. Het stelt een torenachtig gebouw voor, 55 Ned. dm. hoog en 18 in doorsnede, uitwendig als in drie verdiepingen afgedeeld, die door een opgemaakt bandje van elkaar gescheiden worden, terwijl op elke verdieping om den geheelen omtrek vijf venstertjes, van boven met eenen rondboog gesloten, zijn aangebragt. Van binnen zijn die verdiepingen niet afgescheiden. Negen en veertig (sic) bekervormige vaasjes van gebakken aarde, 5–11 Ned. dm. hoog, die, blijkbaar tot het zoo even beschreven monument behoorende, in groepen daarom heen geplaatst gevonden, en waarvan ruim een twintigtal min of meer geschonden waren, werden insgelijks voor het museum aangekocht.'

Dies ist die einzige Stelle, die man in der holländischen Literatur über unsere Stücke findet. Im Museumsarchiv liegt noch eine Quittung vom Museumskonservator Dr. L. J. F. Janssen, aus der zu ersehen ist, daß er 35.51 Gld. für den Ankauf von Altertümern in Köln erhielt, wovon er an Heberle 17 Thaler (= 30,60 Gld.) für Kat. Nr. 470 bezahlte.

Über die Bestimmung solcher Geräte sind verschiedene Meinungen geäußert worden. S. Loeschke hat sie Lichthäuschen genannt<sup>10</sup>, und andere haben sich ihm angeschlossen. Es ist aber nicht ganz klar, wie man sich das Licht in diesen 'Häuschen' vorzustellen hat.

<sup>8</sup>) Vgl. Loeschke a. a. O. 430 Anm. 190.

<sup>9</sup>) Nederlandsche Staatscourant 1861, No. 74 (27 Maart 1861).

<sup>10</sup>) Loeschke a. a. O.

Einleuchtend ist dann auch die Vermutung von G. Behrens, daß wenigstens ein Teil dieser Gebilde als Schornsteinaufsatz zu deuten wäre<sup>11</sup>.

Ähnliche Stücke aus dem vorderen Orient werden oft für Weihrauch- oder Parfümbrenner gehalten<sup>12</sup>; an einen Schornsteinaufsatz ist hier jedenfalls nicht zu denken. Um ein Gefäß in der Mitte sind ringsum kleine Töpfchen gereiht. Das Mittelstück könnte als Weihrauchbrenner interpretiert werden. Ohne das Xantener Stück zu kennen, hat u. a. P. Cintas vergleichbare Stücke als zentrale Deckel zu *Kέρνοι* interpretiert<sup>13</sup>; es sollten auch hier Weihrauchbrenner sein. Seine Beweisführung überzeugt aber nicht<sup>14</sup>.

Im vorliegenden Fall könnten vielleicht die mitgefundenen Töpfchen zur Deutung beitragen. So wie sie in der Abbildung von Fiedler arrangiert sind, kann man auch hier an einen Kernos denken. Aber dieses Arrangement ist wohl nicht ursprünglich. Die Xantener Töpfchen sind nach dem Bericht von Fiedler<sup>15</sup> gefunden worden 'hinter der kurzen Hecke, bei Nr. 19 auf der Charte', bei einer 'Brandstelle, wo in einer Tiefe von 4 Fuß viele Scherben von Sigillata und anderen Tongefäßen lagen. Dabei stand der . . . Turm von roter Tonerde und ringsumher gruppenweise' (waren es ein oder mehrere Gruppen?) 'gegen 40 Töpfchen, alle sorgfältig in Lehm eingesetzt'. Fiedler war nicht bei dem Fund anwesend; höchstwahrscheinlich auch Houben selbst nicht. Es ist also die Erzählung eines Arbeiters. Fiedler nennt (S. 48) einen solchen Arbeiter 'glaubwürdig': ein Blick auf die zugehörige Abbildung (Taf. 16) zeigt den Fund . . . (chinesisches Geschirr, soll römisch sein! . . . trotz der 'Glaubwürdigkeit' des Arbeiters!)<sup>16</sup>. Der ganze Fund, Lichthäuschen und Töpfchen zusammen, wurden in einem Töpfereigelände gefunden ('Werkstatt für Töpfereiarbeiten', ebenfalls bei Ziffer 19 auf der Karte), also nicht in einem Grabe, wie S. Loeschke meint<sup>17</sup>, sondern an einer Stelle, wo sich Scherben, Dachziegel mit Legionsstempel und ein originaler Stempel selbst (Leg. XXX. V. V.) fanden<sup>18</sup>. Ein Ziegelofen der 30. Legion wurde dann auch 1901 kaum 150 m südöstlich von der Ziffer 19 gefunden<sup>19</sup>. Ziegelei und Töpferei sind wahrscheinlich im selben Areal betrieben worden, wie es auch in Holdeurn der Fall war<sup>20</sup>. Es ist kaum anzunehmen, daß es in Xanten nur einen isolierten Ziegelofen gegeben habe. Das Lichthäuschen selbst ist, wie gesagt, aus mehreren Scherben zusammengesetzt worden; ein Fragment fehlt. Die Töpfchen sind zum größten Teil beschädigt; sie waren es anscheinend schon von Anfang an. Zufälligerweise zeigte ich neuerdings den Fund einem Töpfer: er erkannte mehrere Fehlbrände; deformiert ist dabei XH. 15. Im allgemeinen sind die Töpfchen schlecht gebrannt, von rötlichem, mehligem Ton; XH. 2 und 6 sind in anderer Technik ausgeführt. Der ganze Fund sieht aus wie Töpfereiabfall. Es wurden an der Stelle noch 'viele Scherben von Sigillata und anderen Tongefäßen'

<sup>11</sup>) G. Behrens, Lichthäuschen oder Schornsteinaufsatz. Mainzer Zeitschr. 37/38, 1942/43, 87 mit Taf. 8; so auch schon G. H. Jack, The Antiqu. Journal 5, 1925, 286 (287) Abb. 2 ('flue-cowl').

<sup>12</sup>) Z. B. H. Th. Bossert, Altsyrien (Tübingen 1950) 51 Nr. 758 ('Parfümbrenner') Abb. S. 223 Nr. 758. – Ein ähnliches Stück im Leidener Museum aus Sichern (Inv. B. 1929/1.678). Auch bei den Ausgrabungen in Deir 'Allā, Jordanien (H. Francken) fanden wir viele Fragmente aus gleicher Zeit.

<sup>13</sup>) P. Cintas, Céramique Punique (Paris 1950) 530 ff. Abb. 39–45.

<sup>14</sup>) Weitere Literatur anzuführen erübrigt sich nach dem grundlegenden Aufsatz von F. Oelmann in: Festschrift für Rudolf Egger I (Klagenfurt 1952) 114 ff. Auf eleusinische Kernosdeckel wiesen schon Loeschke und Engelmann hin (Oelmann a. a. O. 118 Anm. 21).

<sup>15</sup>) Fiedler in: Denkmäler von Castra Vetera (siehe Anm. 1) 55 f.

<sup>16</sup>) Vgl. Fiedler a. a. O. 48 Taf. 16.

<sup>17</sup>) Loeschke a. a. O. 411; ebenso Oelmann a. a. O. 120 Anm. 33.

<sup>18</sup>) Fiedler a. a. O. 54.

<sup>19</sup>) Steiner a. a. O. (Anm. 4) 23, Nr. 53, vgl. die Karte.

<sup>20</sup>) J. H. Holwerda – W. C. Braat, De Holdeurn bij Berg en Dal, Oudheidk. Mededelingen 26. Suppl. 1946.

gefunden; alles war 'sorgfältig in Lehm eingesetzt'. Vielleicht handelt es sich hier um verworfenen Töpferlehm?

Es ist daher zweifelhaft, ob die mitgefundenen Töpfchen etwas zur Deutung des Tonturms beitragen können. Vielmehr scheint es, daß alles zufälligerweise zusammen in einen Abfallhaufen gekommen ist. Damit fällt die Übereinstimmung mit den Kernoi weg, auf die zuletzt F. Oelmann nochmals hingewiesen hat<sup>21</sup>.

Auch einige von G. Behrens genannten Exemplare sind in Töpfereibezirken gefunden worden sowie solche, die L. Nagy behandelt<sup>22</sup>. Dasselbe gilt für einige Fragmente aus Holdeurn<sup>23</sup>, die im Feuerungsraum ('stookgang' von Ofen D gefunden wurden. Ein Exemplar aus Wien ist 'innen mit Ofenruß belegt'<sup>24</sup>. Oelmann spricht von 'Rauchhauben von Töpferöfen'<sup>25</sup>, Nagy dagegen von Lichthäuschen für den Totenkult<sup>26</sup>. Mit Behrens und Oelmann möchte man jedenfalls einen Teil der 'Lichthäuschen' lieber als Schornsteinaufsätze oder Rauchhauben von Töpferöfen bezeichnen.

Nachtrag: Neuerdings hat auch Ir. J. A. Trimpe Burger bei Ausgrabungen am gallo-römischen Tempel zu Aardenburg (Prov. Zeeland) in einer Abfallgrube Fragmente von einem 'Lichthäuschen' gefunden (Taf. 6)<sup>27</sup>.

<sup>21</sup>) Oelmann a. a. O. 120 ff.

<sup>22</sup>) Behrens a. a. O. (Anm. 11) 87. – L. Nagy, A cellar-find in the Aquincum Civil-town. (The Problem of the Pannonian Clay Lantern-towers). Budapest Régiségei 14 (1945) 155 ff.

<sup>23</sup>) Holwerda-Braat a. a. O. (Anm. 20) 41 Taf. 23,112 (auch 113?), umgekehrt abgebildet: roter, etwas gemagerter, ziegelartiger Ton.

<sup>24</sup>) Loeschke a. a. O. 411.

<sup>25</sup>) Oelmann a. a. O. 119.

<sup>26</sup>) Nagy a. a. O. 199 ff.

<sup>27</sup>) Aardenburg (Prov. Zeeland) Aufgr. Ir. Trimpe Burger, 1961 Nr. 61. Q 145. Datierung: letztes Viertel des 2. Jahrhunderts – drittes Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr.